

Redebeitrag von Maria Buchwitz zur Demo am 3.10.2026 in Berlin

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde,

ich freue mich sehr darüber, zu euch zu sprechen – hier in Berlin – in einer Stadt, die nach dem Grauen des 2. Weltkriegs völlig am Boden und in Trümmern lag, und wo heute, nach 81 Jahren, im Deutschen Bundestag wieder eine beispiellose Aufrüstung und Militarisierung unserer ganzen Gesellschaft geplant und umgesetzt wird, wo beschlossen wird, dass die Bundeswehr wieder stärkste europäische Armee werden soll und bereits 16-jährige Schülerinnen und Schüler von Bundeswehrsoldaten lernen, Außenpolitik mit Macht und mit Gewalt durchzusetzen. Die Wahrscheinlichkeit eines großen Krieges auch bei uns steigt, und den werden wir dank hochautomatisierter Waffensysteme und inzwischen teilweise unkontrollierter KI-Prozesse voraussichtlich nicht überleben. Wir sagen entschieden und unüberhörbar: **Das** wollen wir nicht, liebe Freundinnen und Freunde! Wir wollen eine friedliche Zukunft für unsere Kinder – für unsere Enkel und für alle Menschen bei uns und weltweit!

Ich frage mich: Haben wir nichts, aber auch gar nichts aus der Geschichte gelernt? Haben wir nicht gelernt, dass Aufrüstung immer Angst beim Gegner erzeugt, dass Aufrüstung eine Rüstungsspirale in Gang setzt, die Feindschaft vertieft und gegenseitige Hassgefühle steigert? Das geht bis hin zur **Entmenschlichung** des Gegners, damit Kriegsvorbereitung – letztlich Kriegführung – in der Bevölkerung Unterstützung findet. Und Krieg bedeutet immer das, was im Grunde des Herzens jeder Mensch verabscheut: andere Menschen zu töten – ob auf dem Schlachtfeld oder heute anonym auf Knopfdruck. Im Krieg verlieren wir alle unsere Menschlichkeit.

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde, ich spreche hier für die internationale, ökumenische Friedensbewegung pax christi. Der Name ist bereits Programm: Wir stehen für den christlichen Auftrag zum Frieden, zu Gewaltfreiheit, Versöhnung und zum Gebot der Feindesliebe. Ja – das ist eine Herausforderung, eine echte Zumutung. Aber ohne dass wir zuerst den Gegner als Menschen sehen mit den gleichen Bedürfnissen, die wir selbst haben, ohne das **Zuhören** und **Verstehen** der anderen Seite, des sogenannten Feindes – ist Frieden nicht zu haben. Das sind die Grundregeln jeglicher Diplomatie: **Respekt vor dem Gegenüber, Zuhören und Verstehen. Frieden und Sicherheit sind unteilbar und nicht auf Kosten anderer zu haben, sondern immer nur gemeinsam.**

Und dieses **Gemeinsam** ist selbstverständlich international und schließt die ganze Menschheitsfamilie mit ein, denn Rüstung tötet schon jetzt. Papst Leo hat in seiner letzten Enzyklika klar gesagt, dass kein Geld für Tötungsmaschinen ausgegeben werden darf, sondern dass die Mittel verwendet werden sollen, um den Armen zu helfen und die Umwelt zu bewahren. Die wachsende Kriegswirtschaft, und unser auf ständig steigenden Profit hin orientiertes Wirtschaftssystem sorgen seit Jahrzehnten für immer mehr Armut und Ungleichheit – hier bei uns und weltweit. Für den zunehmenden Bedarf an modernster Waffentechnik, Kampfflugzeugen, Munition

werden immer mehr Rohstoffe benötigt. Ich konnte im letzten Jahr in den Osten der DR Kongo reisen. Die Begegnungen dort und in anderen afrikanischen Ländern haben mich tief beeindruckt. Der Kongo ist ein Land, das seit 30 Jahren Schauplatz bewaffneter Konflikte ist, die durch den Kampf um den Zugang zu den wertvollen Rohstoffen für die **Kriegswirtschaft, für die grüne Energiewende und für unseren Wohlstand** befeuert wird.

Nur Gerechtigkeit schafft nachhaltigen Frieden, liebe Freundinnen und Freunde –der Einsatz für Frieden und für eine solidarische Welt, in der **jeder** Mensch die gleichen Rechte und die gleiche Würde hat – das gehört zusammen. Schluss muss endlich sein mit dem Wahnsinn, dass die Kriegswirtschaft alle Ressourcen verschlingt, die für ein gutes Leben für **alle** Menschen reichlich in unserer Welt vorhanden sind!

Ganz zum Schluss: Vor zwei Tagen wurde der Friedenspreis der Wirtschaftlichen Gesellschaft Westfalen-Lippe in Münster, meiner Heimatstadt, an die NATO verliehen – eine Verhöhnung Münsters als Stadt des Westfälischen Friedens. Die NATO, das größte Militärbündnis weltweit, trainiert aktuell Mitte Oktober zum wiederholten Mal in Nörvenich den Einsatz der in Büchel lagernden US-amerikanischen Atomwaffen. Der Einsatz von Atomwaffen ist ein Kriegsverbrechen – wie kann man das anders bezeichnen als die Vorbereitung eines Kriegsverbrechens? Ich lade euch alle sehr herzlich ein zu den Protestveranstaltungen gegen das NATO-Manöver „Steadfast Noon“ am 10. Oktober in Büchel und am 17. Oktober in Nörvenich. Wir brauchen euch alle! Es kommt auf jede und jeden Einzelnen an!

Vielen Dank!